

Die Musik klang wie aus einem Guss

Aus Anlass des 250-Jahr-Jubiläums finden dieses Jahr in der frisch renovierten evangelischen Kirche von Oberuzwil verschiedene festliche Anlässe statt. Das Kammerorchester St. Gallen spielte zum Muttertagskonzert Werke aus der Bauzeit der Kirche.

ANNELIES SEELHOFFER

OBERUZWIL. Laut Adrian Müller, Vorstandsmitglied der Donnerstags-Gesellschaft und Vorsitzender der GL Clientis-Bank Oberuzwil, bestehen seit 1850 Verbindungen zwischen Geistlichen und der Gemeindeparkasse. Das Publikum nahm dabei schmunzelnd zur Kenntnis, dass das Bankvermögen bis 1897 im Pfarrhaus aufbewahrt wurde. Die Max und Margrit Heer-Stiftung übernahm die Kosten für das Jubiläumskonzert. Die Donnerstags-Gesellschaft organisierte den Anlass.

Profis und Laien

Das Kammerorchester St. Gallen besteht erst seit 2011. In seinen Reihen musizieren Profis und Laien. Gleich zu Beginn gab Dirigent Mathias Kleiböhmer eine Umstellung bekannt. Dies war in verschiedener Hinsicht ein kluger Entscheid. Mozart mit seiner Sinfonie Nr. 29 A Dur (KV 201) kam so als federleicht-elegantes Schmuckstück in die Mit-

te des Konzerts zu liegen. Die Waldhörner und Oboen passten wunderbar zum beschwingten Klang. Und Cembalist Vital Julian Frey konnte sich nach dem anforderungsreichen Haydn-

Stück «Concerto all'ungherese D-Dur» etwas ausruhen, ebenso sein Instrument. Der Schluss mit Bachs Cembalokonzert in d-Moll (BWV 1052) passte sehr gut zur nach stürmischem Applaus ge-

währten Zugabe mit Teilen aus dem ersten Satz des 5. Brandenburgischen Konzerts. Hier zeigte Frey sein ganzes Können. Die mehr als 200 Jahre alte Barockmusik wirkt auch heute keines-

wegs angestaubt, sondern berührt die Menschen noch immer

Viel Musizierfreude

Kleiböhmer dirigierte mit viel Musizierfreude, zeigte die einzelnen Lautstärkevorgaben mit seinem ganzen Körper an, lockte die Musik mit seinen Händen richtiggehend hervor, kauerte bei *Piani* tief hinunter und forderte jeden stärker zu spielenden Bogenstrich mit energischer Handbewegung. Alles klang wie aus einem Guss.

Kraftvoll, elegant und leichtfüssig spielte Cembalist Vital Julian Frey das wunderschöne, eigene Instrument. Oft wird das Cembalo wuchtig und beinahe schmetternd eingesetzt. Doch Frey spielt einen andern Stil. Sein Anschlag liess die Töne federleicht anklingen, die Tonfolgen waren klar akzentuiert, die Pausen effektiv mit den Händen sichtbar gemacht. Frey tritt weltweit auf, gilt als bester Schweizer Cembalist und steht dennoch ohne Starallüren vor dem Publikum.



Bild: Annelies Seelhofer

Das einem Instrument aus dem Jahr 1749 nachgebaute Cembalo begleitet Musiker Vital Julian Frey überall hin.

Wiler Zeitung 10.5.16